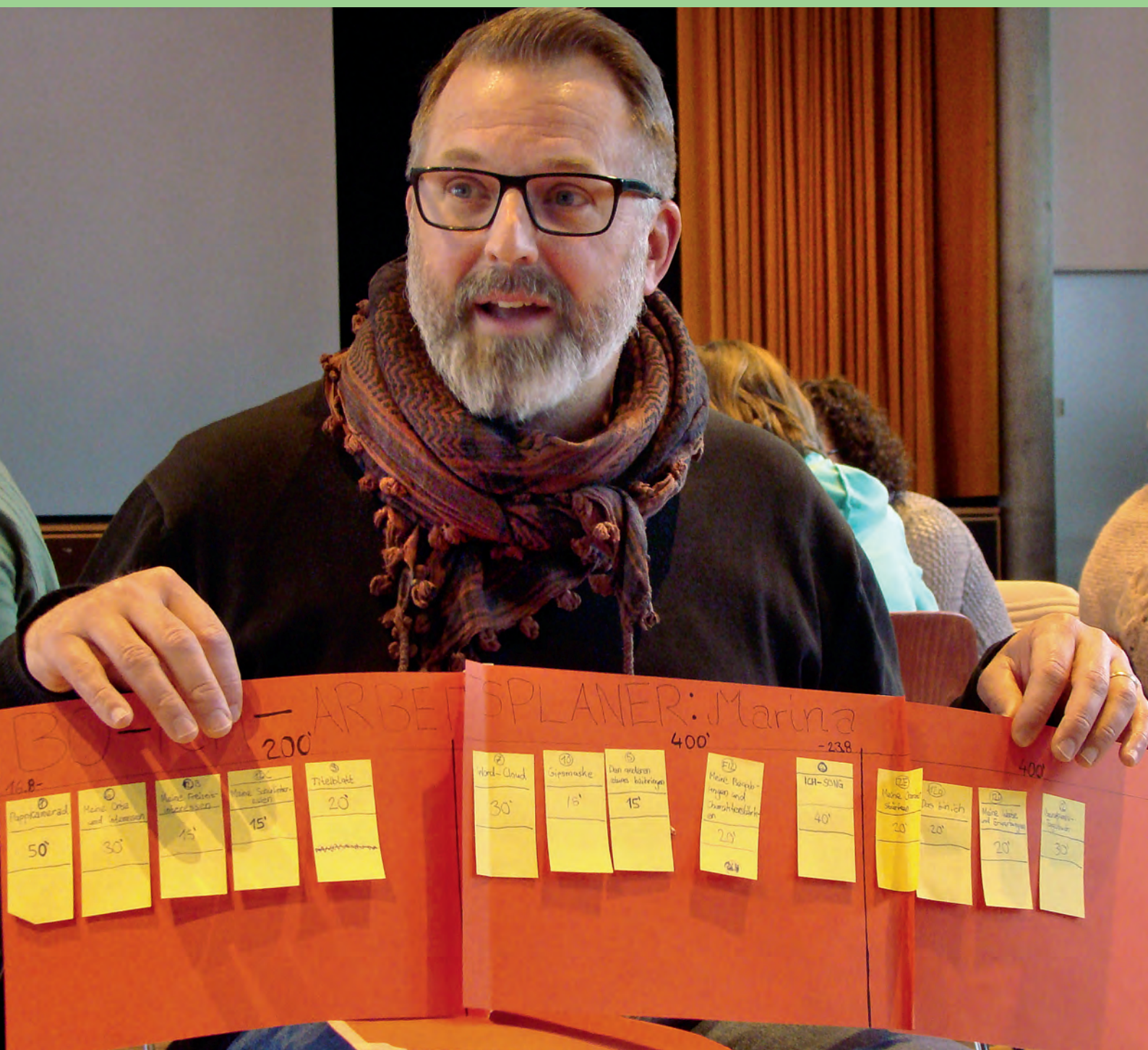


Wenn Luuise Nüsse knackt

Text und Fotos:
Marcel
Hegetschweiler

In den vergangenen zwei Jahren hat das Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» sechs Pilotschulen dabei unterstützt und begleitet, ihre Lernprozesse aufzudecken. Wie dies Lernerfolge befördern kann, zeigt ein Besuch an der Oberstufe Goldach im Kanton St. Gallen.



Ein Nachmittag im Januar, kurz nach den Weihnachtsferien. In der Aula der Oberstufe der Gemeinde Goldach (SG) am Bodensee sitzen Lehrpersonen im «Kugellager». Klassenlehrer Roman Fäh erzählt von einem Unterrichtsprojekt, das er zusammen mit seinem Kollegen in den vergangenen sechs Monaten mit seinen Schülerinnen und Schülern durchgeführt hat und das aus dem Weiterbildungsbaustein «Luise» stammt. Bei Luise versuchen Lehrpersonen bestimmte Fragen zu lösen, die sie seit längerer Zeit herausfordern oder belasten. Seine Knacknuss ist ein Klassiker: Lernende, die ihr Material nicht dabei oder die Hausaufgaben nicht gemacht haben. Roman Fähs Ziel: die Zuverlässigkeit seiner Schülerinnen und Schüler zu optimieren. Seine Mittel: ein Klebepunktsystem mit individuellen Wochenzielen und ein gemeinsamer Legoturm. Dieser wächst wöchentlich um eine Etage, wenn die Klasse mitzieht – sprich, alle bringen an jedem Wochentag ihr Unterrichtsmaterial mit und haben die Hausaufgaben erledigt. «Die Schülerinnen und Schüler haben es sehr ernst genommen und waren zerknirscht, wenn sie keinen Legostein bekamen», berichtet Fäh. Obwohl der Turm nicht so hoch gewachsen sei, wie sich das die Klasse

«Es ist nicht die Lehrperson, die alleine Auswertungen macht, sondern die Daten sind die Grundlage, damit Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das Gleiche sehen und es nutzen, um das Lernen voranzubringen.»

zu Beginn vorgenommen hatte, sei er zufrieden mit dem Ergebnis. Von seinen Erstsemestrigen sei er es gewohnt, dass 30 Prozent sehr viele Einträge infolge vergessenen Unterrichtsmaterials hätten – fünf, zehn, zwanzig. «Bei diesen Erstsemestrigen habe ich bis jetzt keinen einzigen, der schon zehn hat, das habe ich noch nie erlebt.»

Inspiziert von der Hattie-Studie

Luise – Lehrpersonen unterrichten und untersuchen sichtbar und effektiv – ist einer von sieben Weiterbildungsbausteinen des Projekts «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM, vgl. Kasten). Die Ursprünge von LLSM gehen auf den neuseeländischen Pädagogen John Hattie und seinen im Jahr 2009 erschienenen Klassiker «Visible Learning» zurück. Wolfgang Beywl, Dozent für Schul- und Unterrichtsevaluation an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz, hat Hatties Welterfolg unter dem Titel «Lernen sichtbar

machen» ins Deutsche übersetzt. Er ist gemeinsam mit Kathrin Pirani Co-Projektleiter und wie sie Mitglied des vierköpfigen Kernteams von LLSM. «In der Fachwelt und an den Schulen waren viele von den Impulsen elektrisiert, die dank John Hatties Buch für den deutschen Sprachraum aufbereitet wurden», sagt Pirani, die als Gymnasiallehrerin am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl in Zürich unterrichtet. «Doch wie man das ganz konkret in den Unterricht bringt, das war vielen nicht klar – auch John Hattie selbst hat damals nicht viel zur Verfügung gestellt.» Daher sei beim Abschluss der Buchübersetzung die Idee entstanden, gemeinsam mit Schulen zu entwickeln, wie man das grosse Potenzial des Buchs für den Unterricht nutzen könne. Mit Unterstützung durch die Stiftung Mercator Schweiz konnte diese Idee 2013 mit Bereitstellung von Materialien in die Tat umgesetzt werden. Das LLSM-Team nahm 2017 seine Arbeit auf und begann die sieben Weiterbildungsbausteine zu entwickeln.

Kärtchen animieren zum Mitmachen

Edith Inauen unterrichtet wie Roman Fäh ebenfalls an der Oberstufe Goldach. Der Weiterbildungsbaustein Luise sollte ihr dabei helfen, die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler in ihrem Mathematikunterricht zu erhöhen. «Diese ist grundsätzlich gut, allerdings sind es immer ein bisschen dieselben, die sich melden», sagt Inauen. Um ihre Klasse zu vermehrtem Mitdenken und Mitreden anzuspornen, hat sie zusammen mit ihrer Partnerlehrperson eine Art Wortmeldungsanzeige entwickelt. «Bei einer selbstständigen, themenbezogenen und sinnvollen Fragestellung oder bei einer guten Mitarbeit konnten die Schülerinnen und Schüler Kärtchen abgeben, auf denen ihr Name stand», erklärt die Mathematiklehrerin. «Diese Kärtchen haben wir dann wie Steckkarten in ein durchsichtiges Plastikmäppchen gelegt und dieses für alle sichtbar aufgehängt.» So konnten nicht nur die Lernenden fortlaufend über Wochen sehen, wie sie mitgearbeitet haben, sondern auch Inauen selbst. «Ich musste also keine Statistik erheben.» Ein Schüler bemerkte dadurch zum Beispiel in der ersten Woche, dass er sich noch nicht viel gemeldet hatte, und brachte sich dann in der darauffolgenden Woche stärker im Unterricht ein. Das gesetzte Ziel – 80 Prozent der Klasse beteiligen sich stärker am Unterricht – sei laut Inauen erreicht worden.

Die Oberstufe Goldach ist eine von sechs Pilotschulen, die seit 2018 in Form von Weiterbildungen, Beratungen und internen Evaluationen durch das LLSM-Team dabei unterstützt werden, ein eigenständiges LLSM-Profil zu erarbeiten. «Wir von der Oberstufe Goldach haben bei LLSM mitgemacht, weil wir uns einerseits als Team weiterentwi-



Im Weiterbildungsbaustein Luise macht ein Legoturm die wachsende Organisationskompetenz von Schülerinnen und Schülern sichtbar.

ckeln wollen», sagt Roman Fäh, der nebst dem Unterrichten auch die Funktion des stellvertretenden Schulleiters innehat. «Andererseits haben wir auch noch ein paar Knacknüsse in Bezug auf das vom neuen Lehrplan geforderte ganzheitliche Beurteilungssystem.» Die Oberstufe Goldach erarbeitet jetzt ein Beurteilungsschema, mit dem die Leistungen der Schülerinnen und Schüler nicht ausschliesslich mit Prüfungen oder nach Teilgebieten erfasst werden könnten. «Solche Daten, die im Rahmen von LLSM-Methoden erhoben werden, könnten dann unter Umständen auch in eine Beurteilung einfließen», sagt Fäh.

Daten machen Lernen für alle sichtbar

Für Wolfgang Beywl zeigen die Beispiele von Fäh und Inauen, der Legoturm und die Wortmeldungskärtchen, die bei LLSM-Projekten zentrale, systematische Nutzung von Datenspuren sehr gut. «Wir haben für jede Schülerin und jeden Schüler eine Datenerhebung und eine nachfolgende Datenauswertung», erklärt Beywl. «Die Datenerhebung ist dabei Teil der Lernarbeit der Schülerinnen und Schüler, sie

machen das automatisch im Unterricht. Die Lehrerin oder der Lehrer muss also keine Striche oder Ähnliches machen.» Auf Basis der Daten könne die Lehrperson anschliessend sowohl auf der individuellen Ebene ein Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern führen als auch mit der Klasse darüber diskutieren, was sie als Ganzes geschafft habe. Diese zusammen aufgebaute und genutzte Datenbasis ist auch für Kathrin Pirani zentral: «Die visualisierten Daten, das heisst der Legoturm oder das Mäppchen mit den Kärtchen, sind die Basis für gemeinsame Gespräche. Es ist nicht die Lehrperson, die alleine Auswertungen macht, sondern die Daten sind die Grundlage, damit Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das Gleiche sehen und es nutzen, um das Lernen voranzubringen.»

Lehrpersonen aktiv in Schulentwicklung involviert

Zurück in der Aula, wo sich die Lehrpersonen aus allen an der Oberstufe Goldach durchgeführten vier Weiterbildungsbausteinen in einem grossen Halbkreis zusammensetzen. Zum letzten Mal, denn mit diesem Nachmittag haben sie alle auch den letzten Workshop innerhalb ihres Weiterbildungsbausteins abgeschlossen. Auf spezielle Anfrage der Oberstufe Goldach hin hat das LLSM-Team den ursprünglich so nicht geplanten Weiterbildungsbaustein «Wirkungsvolle Fragen stellen» entwickelt und erprobt. Nachdem die Lehrpersonen aus diesem Weiterbildungsbaustein die Ergebnisse ihrer Unterrichtsprojekte den Kolleginnen und Kollegen präsentiert haben, gibt Wolfgang Beywl einen Ausblick auf die weiteren LLSM-Arbeiten an der Oberstufe Goldach. Die erste Phase mit dem Angebot der Bausteine sei abgeschlossen. In den nächsten Wochen werde nun geklärt, wie sich die Anforderungen an die Schule durch den neuen Lehrplan mit den Erkenntnissen aus den Weiterbildungsbausteinen ins pädagogische Leitbild der Schule integrieren liessen. «Das wird ein offener Entwicklungsprozess, weil wir das zum ersten Mal machen», lässt der Co-Projektleiter von LLSM die rund 30 Lehrpersonen wissen. «Und wir werden

LEHREN UND LERNEN SICHTBAR MACHEN

Im Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM) gibt es sieben Weiterbildungsbausteine: Luise, Unterrichtsfeedback, Lernfeedback, Peerfeedback, Fokussierte Beobachtung, Formatives Assessment und Schulentwicklungsintegrierte Evaluation. Die LLSM-Website bietet diverse Inhalte rund um das Sichtbarmachen von Lernprozessen an. Interessierte finden etwa sowohl ein Wiki mit über 250 Einflussfaktoren auf das Lernen als auch eines mit 18 LLSM-Methoden. Praxisberichte zu den Unterrichtserprobungen dieser Methoden und ein Glossar mit Erläuterungen zu Fachbegriffen runden das Angebot ab.

das mit ihnen gemeinsam machen müssen, denn Sie sind die Expertinnen und Experten für Ihre Klassen und Ihre Schüler.»

Im Februar 2020 fand ein Abstimmungsgespräch mit der Schulleitung statt. Dort wurde verabredet, dass besonders zwei Stränge weiterverfolgt werden sollen: die Erfassung der individuellen Lernstände und die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, damit sie sich zunehmend besser selber einschätzen können. Durch die Coronapandemie

hätten diese beschlossenen Aktivitäten allerdings sistiert werden müssen, teilte Wolfgang Beywl Mitte April in einem E-Mail mit. Für die Vorbereitung des Fernunterrichts hat das LLSM-Team der Oberstufe Goldach und anderen Pilot-schulen Unterstützung angeboten. ■

Weiter im Netz

www.lernensichtbarmachen.ch

«Jeder Schule wird ein massgeschneidertes Angebot gemacht»

Wolfgang Beywl ist Professor für Schul- und Unterrichtsevaluation an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz und Co-Projektleiter von «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM).

BILDUNG SCHWEIZ: Wie funktionieren die Weiterbildungsbausteine?

WOLFGANG BEYWL: Im Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» sollen bis zu sieben Weiterbildungsbausteine mit den Pilot-schulen erprobt werden. Die Inhalte und Termine der Weiterbildungsbausteine werden durch die Prozessberatung mit der Schulleitung und meist mit der Steuergruppe für die Pilotschule abgestimmt. Jeder Schule wird dadurch ein massgeschneidertes Angebot gemacht. Jeder Baustein besteht aus drei Präsenzterminen mit der Schule vor Ort. Im ersten Workshop erfolgt eine Einführung in den Baustein und es wird ein Umsetzungsplan für den Unterricht erarbeitet. Im zweiten Workshop wird der Umsetzungsplan überprüft und es werden die Zwischenergebnisse aus dem Unterricht diskutiert. Im letzten Workshop werden dann

die Ergebnisse der Umsetzungen im Schulkollegium präsentiert.

Seit wann laufen die sieben dreiteiligen Weiterbildungsbausteine und wann werden alle Pilotschulen den dritten Teil hinter sich haben?

Im August 2018 startete die Umsetzung der Weiterbildungsbausteine sowie der Prozessberatungen in den Pilotschulen. Die Schulen absolvieren mindestens zwei und maximal vier aus Projektmitteln finanzierte Bausteine. Bis April 2020 haben alle sechs Pilotschulen ihre ausgewählten Bausteine abgeschlossen.

Im Trailer auf der Website wird gesagt, dass es bei LLSM darum gehe, «Unterrichtsprobleme zu lösen». Gilt das für alle sieben Weiterbildungsbausteine?

Im Prinzip ja, im Baustein Luise am stärksten, in den anderen Bausteinen nicht

immer in dieser Konsequenz. Die vielen Erfahrungen mit Luise haben gezeigt: Setze mit deiner Unterrichtsentwicklung da an, wo du Herausforderungen siehst. Wenn sie gelöst sind, geben sie dir wieder mehr Freiraum beim Unterrichten und ermöglichen, dass alle Schülerinnen und Schüler optimal vorankommen. Mit den LLSM-Methoden zu arbeiten, ist zu Beginn neu und wird als zusätzliche Anstrengung erlebt. Wenn sich dann zeigt, dass die Methoden funktionieren, entsteht daraus Energie, auf diesem Weg weiterzugehen.

Wer hat die sieben Weiterbildungsbausteine entwickelt?

Sie wurden in ersten Versionen vom LLSM-Team erarbeitet. Auf der Basis von Rückmeldungen, die wir von den teilnehmenden Lehrpersonen als Expertinnen und Experten für den Unterricht immer wieder eingeholt haben, wur-

den sie dann schrittweise weiterentwickelt. Erst durch diese Zusammenarbeit wurden sie wirklich praxistauglich.

Interview: Marcel Hegetschweiler



Wolfgang Beywl, Co-Projektleiter von «Lehren und Lernen sichtbar machen». Foto: zVg